



Haus kirchlicher Dienste

Ehrenamt

Ehrenamt

„Corona-Umfrage“
Erfahrungen, Meinungen, Perspektiven Ehrenamtlicher
www.gemeinde-leiten.de
Rückmeldungen im Zeitraum vom 01.05. bis 29.05.2020

Die Umfrage wird fortgesetzt. Wir freuen uns weiterhin über eine rege Teilnahme. Herzlichen Dank!

Ihre Rückmeldungen sind wichtig für die Weiterentwicklung der Arbeit mit und für Ehrenamtliche in unserer Landeskirche.

Die Umfrageergebnisse werden monatlich ausgewertet.
In diesen ersten Abschnitt wurden 26 Rückmeldungen aufgenommen.

Die Rückmeldungen sind in der Reihenfolge des Eingangs aufgeführt. Daran lassen sich Entwicklungen im Verlauf der Corona-Krise erkennen.

Zur Umfrage: <https://anmeldung.e-msz.de/node/2347/>:

Wir gehen durch eine herausfordernde Zeit. Vieles ist neu, vieles ungewiss. Schon jetzt, nach den ersten Wochen der Corona-Zeit, sind Veränderungen sichtbar. Worauf schauen Sie selbst, was nehmen Sie wahr?
Wir wollen für die ehrenamtliche Arbeit in unserer Landeskirche aus dieser Situation lernen und würden uns sehr freuen, von Ihren Erfahrungen und Anregungen zu hören.
Bitte schreiben Sie zu den Fragen, die Sie ansprechen. Andere können Sie gern überspringen.
Herzlich, Ihre Susanne Briese
Landespastorin für Ehrenamtliche

Welche Erfahrungen machen Sie zurzeit, was bewegt Sie, was gibt Ihnen Kraft und tut Ihnen gut?

Vermisse nahe körperliche Kontakte mit meiner Familie und Freunden. Auch schmerzhaftes Emotionen sehr präsent. Kraft durch die morgendlichen und abendlichen Impulse unserer Pastoren. Netz von Gleichgesinnten trägt. Offene Kirche jeden Tag für 2 Stunden.

Da ich wegen einer OP eh eingeschränkt bin, stören mich die Einschränkungen bisher wenig. Außerdem Platz im Garten und im Haus. Es fehlt der Kontakt zu Freunden. Telefonate zum Gesundheitszustand tun gut.

zunächst völlige Funkstille, Verwirrung, wie bekommen wir den KV wieder zu Aktivität, wen kann man wie fordern Kraft gibt mir, dass weniger Termine stattfinden, Ruhe zum Lesen, Mailen, Telefonieren

Die Situation beschäftigt mich. Die Menschen gehen umsichtiger miteinander um.

Das Leben ist entschleunigt. Die Menschen sind ruhiger und sanftmütiger geworden. Kraft gibt

Susanne Briese, Landespastorin für Ehrenamtliche, Leiterin des Arbeitsfeldes Ehrenamt und Gemeindeleitung. Haus kirchlicher Dienste
Archivstraße 3 Fon: 0511 1241-128 www.ehrenamt-kirche.de
30169 Hannover briese@kirchliche-dienste.de www.gemeinde-leiten.de

mir das tägliche Lesen der Losungen. Ich sitze nicht mehr so oft am privaten PC. Es tut mir gut, einmal die Abende ohne ehrenamtliche Tätigkeiten zu leben.
Wir haben unsere Kirche seit letztem Sonntag wieder für den GD geöffnet. Das finde ich sehr gut, Gerade in diesen Zeiten hat mir die Gemeinschaft gefehlt, die durch die elektronischen Angebote nicht zu ersetzen ist. Außerdem fand ich die Auflagen in unserer Kirche leicht umzusetzen, wir haben ideale Voraussetzungen.
Entschleunigung, die Maskenpflicht macht mir zu schaffen, Kraft gibt mir mein ganz persönlicher Rückzugsort
Die abrupte Trennung insbesondere von den Kindern und Großkindern ist nicht leicht gewesen. Es bewegt mich die Frage: "Herr Zebaoth, wie lange noch?" Persönlich habe ich die Gottesdienste im Radio wiederentdeckt.
Trotz der durchgängig hohen Arbeitsdichte in meinem Beruf hat es mir als Prädikantin viel Freude gemacht neue digitale Formate mit zu entwickeln und auch zu präsentieren.
Unsicherheit: wie geht es in den nächsten Monaten weiter (kirchlich, privat)? Kraft durch Telefonate, Videokonferenzen mit Kollegen, unser erster Gottesdienst nach Corona an Christi Himmelfahrt. Kochen und leckeres Essen tut gut!
Das Treffen mit den Menschen die ich liebe und das Planen von zukünftigen Kinder- und Jugendveranstaltungen.
Kirche ist stärker in der Öffentlichkeit, nicht immer einfach was vom LKA kommt, Infos der Superintendentin sind Spitze
ich verfolge sehr interessiert die Nachrichten, bemühe mich stets entsprechend den Vorsichtsmaßnahmen zu verhalten und bin ansonsten bislang betroffen, habe auch nur sehr wenig Kontakt mit Gemeindegliedern
Die Menschen besuchen die Gottesdienste nur sehr zögerlich. Das finde ich sehr schade. Endlich wieder Gemeinschaft zu erleben, gibt mir Kraft.
Meine guten Erfahrungen: ich sehe, wie Menschen zusammenhalten, Hilfe anbieten und achtsam mit ihren Mitmenschen sind. Meine Kraft bekomme ich zur Zeit nur im Internet. Dort wird kreativ mit neuen Mitteln die Bibel gelehrt, Gottesdienst gefeiert und es werden immer mehr Menschen, die sich davon angesprochen fühlen. Alles evangelisch-lutherisch natürlich.
Meine weniger guten Erfahrungen: In meiner Gemeinde werden keine Alternativen auch nur gesucht. Vorschläge werden abgelehnt, man wartet ab und zieht sich zurück, bis alles wieder beim Alten ist. Bis September soll das so gehen..... unmöglich, wie ich finde.
Wir haben 70% unserer Kirchenbesucher verloren. Wie können wir diese wieder zurückgewinnen in die Gottesdienste?
Ich werde ganz oft an meine Kindheit erinnert und wie meine Mutter es geschafft hat mit 7 Kindern ohne Kitas noch nebenbei zu arbeiten. Ich bin entsetzt über das Anspruchsdenken der heutigen Elterngeneration. Sie klagen auf einem hohen Niveau. Früher gab es, außer Spielplatz, Freibad und Zoo, keine Aktion für Kinder und wir sind glücklich groß geworden.
Mich freut, dass die Natur so wunderbar erblüht ist, ich höre entspannt die Vögel zwitschern. Auch das die Ökobilanz in Coronazeiten so gut ist erfreut mich. Ehrlicherweise muss ich gestehen, dass ich die Gottesdienste eher nicht vermisst habe. Beten kann ich auch für mich allein, manchmal vermisse ich die Gesellschaft der Anderen, die ich im GD treffe. Wenn mir nach geistlichen Worten zumute war, hatte ich Fernsehgottesdienste, Internetpräsenz der Kirchen und Anderes zur Auswahl.
Mich bewegt zur Zeit, dass die Kirche für einen Großteil der Bevölkerung keine Relevanz hat. Das war uns zwar vorher schon bewusst, aber jetzt in Zeiten von Corona scheinen nur die wenigsten die Kirche zu vermissen. Kraft geben mir Gespräche mit Gemeindegliedern, die sich für die Arbeit des KV bedanken.
Ein fast normales Leben, beruflich Beratung per Telefon möglich. Privat viel Kontakt draußen mit gebührendem Abstand. Ich empfinde die Corona-Krise auch als Sitzungs - Entschleunigung.
Die Menschen sind etwas langsamer unterwegs und das merke ich auch bei mir selber.
Homeoffice ist möglich! Mehr als man denkt.
Zusammenhalt und Unterstützung im Dorf ist hoch und die Menschen vernetzen sich schneller als erwartet
In der Gemeinde gibt es großen Zusammenhalt, viel Unterstützung und gute Ideen von unseren

Hauptamtlichen (Pastor, Diakonin und Küster). Das gibt Kraft und gute Hoffnung, dass wir gut aus der Krise hervorgehen werden.
Ich bin Mutter dreier Kinder, von denen zwei das Gymnasium besuchen und eines in den Kindergarten geht. Über viele Woche musste ich nicht nur die Drei betreuen und im Homeschooling unterstützen, ich habe auch einen Beruf, in dem ich Vollzeit arbeite und der mit drei Kindern zuhause nur bedingt im Homeoffice zu erledigen ist.
Tageslosungen, Online-Gottesdienste, kreative Ideen der Verkündigung (.z.B. Autogottesdienst)
Wie arbeiten Sie bzw. was bewegt Sie (z.B. als Kirchenvorsteher/Kirchenvorsteherin) in Zeiten von Corona in Ihrer KV-Arbeit?
Videotreffen, Telefonkonferenzen, Email-Absprachen
Wie erreichen wir die Gemeindeglieder? Ich bearbeite die Homepage, habe Newsletter auf den Weg gebracht. Leider Absagen vom Gemeindefest etc.
Viele kreative Ideen, digital, Zu wenig digitalesknow how
Wie kommunizieren wir im KV, wie überwinden wir die Lähmung Gibt es etwas was Sie vermischen und vielleicht auch etwas was Ihnen in dieser Zeit nicht fehlt? mit fehlen die Gottesdienste, das persönliche Treffen mit KV-Mitgliedern, die Perspektive für die KK-Synode es fehlen mir nicht mitunter ellenlange Sitzungen...
Unsere Gruppen treffen sich nicht, der Gottesdienst darf nicht stattfinden
Die KV-Arbeit ruht absolut.
Die Zeit habe ich genutzt, um möglichst viele Masken für die KG und den Stadtteil herzustellen.
Bewegt und misstrauisch gemacht hat mich, dass die Kirchen die sinnvollen Vorgaben des Landes noch getoppt haben und aus meiner Sicht zu strenge Regelungen vorgegeben haben. An der Stelle habe ich mich von der "Kirche" im Stich gelassen gefühlt. Gerade in den schwierigen Anfangszeiten hätte ich mir unter Einhaltung der Sicherheitsvorgaben die Möglichkeit gewünscht, zum Gebet / zu einer kelinen Andacht in die Kirche gehen zu können.
Elektronische Angebote sind gut gemeint, aber kein angemessener Ersatz.
die ausgefallenen KV-Sitzungen; war das wirklich nötig? Meine Arbeit als KV-Vorsitzende lief uneingeschränkt weiter, nur die Gottesdienste fehlten
Unsere KG schien den Lockdown zunächst nicht wahrhaben wollen. Dann war totale Stille, ehe in kleinstem Kreis beschlossen wurde, bis zum 19. April alles abzusagen. Danach war wieder Stille. Man wollte etwas tun. Als KV-Mitglied habe ich ein tägliches Gebetsläuten angeregt, was dann umgesetzt wurde. Mir fiel auf, wie gering die Kontaktmöglichkeiten zu den Gemeindegliedern waren. Gerade Fragen zu Taufen, Konfirmationen etc.
blieben unverbindlich. Leider diese Antworten auch nicht allen KV-Mitgliedern bekannt. "Die Kirche ist in Deckung gegangen!" musste ich mir anhören.
Wir haben als Verwaltungsausschuss des kv jeden Dienstag in Teams getagt und die Leitung durch die Zeit gut strukturiert abgearbeitet.
KV-Arbeit nur per e-mail oder Zoom möglich, auf den Hauptamtlichen lastet derzeit Viel mehr Verantwortung als auf Ehrenamtlichen
Vieles per mail und Telefon, man kann auch vieles lassen und verschieben, es ist nicht alles wichtig
per E-Mail und Video-Konferenz
Vieles geht nur über Mail Verkehr und Rundbeschluss. Die Diskussionen fallen weg.
Wir pflegen unsere Verwaltung durch Telefonkonferenzen. Als KV Und Mitglied dieser Gemeinde finde ich es schade, dass keiner neue Wege gehen möchte. Die alten Muster sind so tief gepflanzt. „Wenn unsere Kirche zu ist, dann können wir eben nicht das Wort Gottes verkünden.“ Gerade jetzt, wo die Menschen nach Hilfe suchen.....
Wir arbeiten im Umlaufverfahren und bieten seit 3 Wochen wieder regelmässig Gottesdienste an.
nicht im KV vertreten
Als Vorsitzender habe ich teilweise, als der Pastor im Urlaub war, neben der Gemeindeleitung

auch seelsorgerliche Aufgaben durch biblische Impulse und Telefongespräche wahrgenommen.
Per Telefonkonferenz, interne-e, per Post Strukturelle Aufgaben in Leitungsrunde, d.h. Umsetzung der Vorschriften
Ich komme mit der wenigen Planbarkeit der Zukunft nur schlecht zurecht, vor allem beruflich und als KV.
Viel Informationsaustausch über Mail, WhatsApp, etc. auch ohne Treffen. Aber der persönliche Austausch in größeren Einheiten wie Gesamt KV oder Region fehlen. Kirchenkreissynodale Arbeit nicht möglich.
Die KV Arbeit geht weiter, mit virtuellen Sitzungen, mit Beschlüssen per Rundmail und vielen Telefonaten. Wir werden uns Mitte Juni wieder persönlich treffen können.
Ich mache die Erfahrung, dass der Pastor in meiner Gemeinde in meinen Augen überfordert ist und eher in einem Loch versinkt als kreativ tätig zu werden. Negativ formuliert könnte ich auch sagen, dass er vor Bequemlichkeit nichts macht. Das ist insofern äußerst belastend, dass ich als Mutter dreier Kinder und vollzeitberuflich tätig, meine Kräfte eigentlich an ganz anderer Stelle bräuchte, gefühlt aber im Moment die Gemeinde noch am Laufen halten muss, weil durch die hauptamtlichen Mitarbeitenden keinerlei Unterstützung erfahrbar ist. Selbst der Hinweis auf die persönliche Belastung wurde nicht wahrgenommen. Wir haben z.B. auch eine große Baustelle, die trotz Corona weiterläuft. Hier wird aber auf ganz eigene Sichtweisen beharrt, nicht an Absprachen gehalten und ein eigenes Ding durchgezogen. Das lässt mich tatsächlich darüber nachdenken, ob ich überhaupt bereit bin, unter diesen Bedingungen meine weiter zuarbeiten.
Meine Mail an den Superintendenten mit Niederlegen des Amtes war schon fertig. Letztlich hat aber mein Pflichtgefühl und die Verantwortungsbereitschaft gegenüber der Gemeinde obsiegt.
Generell habe ich Kirche als Institution erlebt, in der Ehrenamtliche eigentlich keine wirkliche Position haben, Die Kommunikation lief allein über die Hauptamtliche, die aber leider die Informationen nicht weiterleiten. Das muss optimiert werden. Warum kann man nicht die Emailadressen aller KV-Vorsitzenden erfassen und deren Stellvertreter, dann ist zumindest gesichert, dass auch mindestens ein Ehrenamtlicher die Informationen erhält.
Ich weiß, dass es in vielen Gemeinden auch anders gelaufen ist oder anders läuft, aber ich bin dahingehend sehr enttäuscht.
Der KV insgesamt scheint wie gelähmt. Das Bedürfnis etwas zu tun, haben nur wenige. Das bremst die Kreativität, schweißt die Aktiven aber auch zusammen. Tendentiell werden vorhandene Gräben deutlicher sichtbar
Gibt es etwas, was Sie vermissen und vielleicht auch etwas was Ihnen in dieser Zeit nicht fehlt?
Treffen mit den KollegInnen fehlen, nicht vermisste ich die vielen Termine im Kalender
Gottesdienste mit gemeinsamen singen, Konzerte auch außerhalb der Kirche fehlen. Auch das Feiern von Geburtstagen etc. fehlt. Andachten, Gottesdienste auf Youtube können nach freier Zeitwahl angesehen werden. Das sollte auch nach Corona möglich sein.
Abendmahl feiern
Verständigungen und Beschlüsse über Mail, Telefonkonferenzen, Videokonferenzen. leider sind manche nicht technisch auf dem Stand, dass Videogespräche möglich sind, auch die Zurückhaltung gegenüber inter-e ist hinderlich.
Ich vermisse den regelmäßigen Kontag (Treffen) mit meinen Gruppen. Aber man kommt vermehrt zu sich selbst.
Mich bewegt, dass ich die Geburtskinder nicht mehr besuchen darf. Die Gespräche mit ihnen fehlen mir sehr.
Die Gremienarbeit fehlt mir nicht. Vermisst habe ich die Frage, was wir für die einzelnen Gemeindeglieder tun können, um die Situation zu erleichtern. Da denke ich besonders an diejenigen, die allein und ohne Angehörige in der Nähe über Wochen zu Hause saßen. Vermisst habe ich (s.o.) die Gemeinschaft und ein gemeinsames Überlegen, was in dieser Situation getan werden muss und kann.
Ich habe nichts wirklich vermisst, nur die Gemeinschaft und den Austausch mit mehreren Perso-

nen
Vermissten: Treffen vor Ort ohne Videokonferenzen und ohne Umarmverbote
Unsere Gemeinde war immer stolz auf ihre vielen Musikgruppen, diese leiden und insbesondere die Kinder- und Jugendgruppen driften auseinander. In den jetzt durchgeführten Gottesdiensten wird von mir, wie von vielen anderen das gemeinsame Singen vermisst.
Begegnungen, Gruppen, Gottesdienst in der Kirche
Ich vermisste den direkten Kontakt zu meinen Mitmenschen, Freunden und KV-Mitgliedern. Ich vermisste nicht den Termindruck, der in Vor-Corona Zeiten herrschte.
Ich vermisste es in einem Raum zu sitzen. Über PC und Co. ist zwar nett aber nicht dasselbe.
Ich vermisste die Sitzungen des KKV und der Ausschüsse
der persönliche Kontakt mit diversen Mitmenschen
Ich vermisste die persönlichen Kontakte mit meinen KV Kollegen. Die Gottesdienste haben mir gefehlt.
Mir fehlt natürlich die Gemeinschaft der Menschen, mit denen ich meinen Glauben teilen kann. Was mir nicht fehlt sind die sturen Abläufe klassischer Gottesdienste, schwere Musik und deprimierende Predigten.
Der Gottesdienst, die Gemeinschaft fehlt uns. Kein Abendmahl, kein Singen.
Warum nur wir in der Kirche mit Mundschutz?
ich vermisste eigentlich nichts, Manchmal vermisste ich den Kontakt zu meiner Pastorin und zur Küsterin, das kann ich dann allerdings auch telefonisch erreichen. Das die Gruppen und Kreise nicht stattfinden können, ist nicht schön aber auch die habe ich nicht wirklich vermisst. Nun darf ich nicht vergessen, ich bin noch berufstätig und für viele ältere Menschen ist der Kirchenkaffee oder der Kreis eine Abwechslung vom Täglichen.
Ich vermisste lebendige und volle Gottesdienste mit Gesang. Begegnungen außerhalb der Gottesdienste im Männerkreis oder beim Kirchenkaffee. Mir fehlen nicht die langen KV-Sitzungen.
1.) Persönliche Kontakte in den Gremien/ bei Gemeindegliedern fehlen 2.) aber vor allem vermisste ich eine zuverlässige und aufsuchende Seelsorge. Vor allem in Altenheimen war kein Hauptamtlicher zu sehen und ich halte das für eine verpasste Chance der Kirche, die mir auch zurück gespiegelt wurde.
Weniger Termine sind sehr angenehm
Ich vermisste vor allem das "In den Arm nehmen" meiner Eltern (Risikogruppe) und von Freunden. Ich vermisste größere Treffen mit Freunden und Unbeschwertheit.
Manche Menschen fehlen mir aber auch so gar nicht und ich bin froh, dass man sich viele Nörgeleien in der Gemeinde nicht anhören muss.
Persönliche Kontakte und Besuche / Unterstützung älterer Menschen fehlt, bzw. ist notwendiger Abstand hier sehr beschränkend.
Gottesdienste fehlen!
Der persönliche Kontakt fehlt ganz besonders, auch die Einhaltung von Abstandsregeln ist sehr lästig.
Positiv: die Entschleunigung, manche Besprechungen und Treffen vermisste ich nicht wirklich.
Fernsehgottesdienst mit wenigen Teilnehmern sind nicht ansprechend
Ich habe tatsächlich die Gottesdienste sehr vermisst.
Jetzt vermisste ich vor allem die Dingen der sozialen Nähe, wie z.B: das Kirchenkaffee, Gemeindeveranstaltungen, in denen zwanglose Gespräche stattfinden. Ich genieße dagegen die sitzungsfreien Tage, vieles lässt sich auch per Mail klären, insgesamt erlebe ich die Zeit allerdings auch nicht als arbeitsärmer als vorher, die Arbeit findet nur auf anderen Wegen statt.
Glauben gemeinsam leben. Gottesdienste, Aktionen, Feste, Gruppen usw fehlen. Was nicht fehlt, ist leider das Hauptamt...

Haben Sie Neues entdeckt? Was haben Sie gemeinsam ausprobiert und wo gab bzw. gibt es Stolpersteine?
aufgenommene Gottesdienste haben sich bewährt. Qualität von Telefonkonferenzen oft mangelhaft.
Autokino
Ich lese wieder mehr. Die Wochenzeitung wird wieder regelmäßig gelesen. Ich erfahre aber auch, wie Menschen mit Behinderungen - in den Wohnstätten leider ebenso wie unsere älteren Menschen in den Alten- und Pflegeheimen "vergessen" werden.....Das tut mächtig weh.
Nach vielen Jahren habe ich das Nähen wieder entdeckt. Die Ruhe, ohne schlechtes Gewissen zu Hause zu sein (ich muss nicht irgendwo aktiv sein), habe ich genossen. Das war, besonders am Anfang, eine "Premium-Zeit".
Stolpersteine: s.o.
statt persönlicher Kontakte, vermehrt die sozialen Medien genutzt, ebenso die digitalen Gottesdienste. Festgestellt, dass es nicht immer eines einstündigen Gottesdienstes bedarf, 30 Minuten sind vollkommen ausreichend.
Onlinegottesdienste. Positiv: neue Zielgruppen, jeder Gottesdienst ist etwas Besonderes, wirkt stärker durchdacht
Weil die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort nicht gut war, sind wir dabei in Ergänzung zum zweimonatigen Gemeindebrief und zu der Homepage in kurzen Intervallen einen Newsletter an interessierte Gemeindemitglieder zu schicken. Hier fehlt es noch an stärkerer und breiterer Zuarbeit, allerdings haben sich in kurzer Zeit viele Personen angemeldet. Da der KV fast zur Hälfte aus über 65-jährigen Mitgliedern besteht, die teilweise nicht sehr IT-affin sind, war es schwer, eine strukturierte KV-Arbeit in dieser Zeit zu etablieren.
Wir können auch digital und erreichen damit vielmehr Menschen. Mittwochs haben wir kleine Geistliche Impulse gegeben um die Woche zu füllen.
Neues: Digitale Gottesdienste, Treffen per Video.
Da ich in der Medizin arbeite habe ich im Moment kaum Zeit neue Sachen aus zu probieren.
Stolpersteine bei Vidiokonferenzen
Ich bin stolz auf unseren Kirchenvorstand, die Herausforderung Video-Konferenz anzunehmen und erfolgreich zu meistern
Wir haben über Telefon Konferenz kommuniziert. Das klappte gut. Auch Videokonferenzen gingen gut.
Stolpersteine sind die Hauptamtlichen, die, so denke ich, Angst haben ihre Routine zu durchbrechen. Neu entdeckt habe ich Menschen, die sich vernetzt haben und ihren Glauben auf frische, lebendige Art feiern und alle, egal welcher Konfession, daran teil haben lassen. Das ist anstecken und man ist Willkommen. Ausprobieren konnte ich bisher wenig, da die Zustimmung fehlt und die Mittel. Ich arbeite aber daran.
Öffnet euren Geist für neue Wege. Diese Wege sind nicht an ein Kirchengebäude gebunden.
Gott hört uns auch vor der Kirche, in unseren Familien, im Internet, bei YouTube, im Auto..... überall da, wo ich mich aufhalten darf wird er vor mir da sein. Da bin ich sicher!!!
Ich finde es gut, dass wir uns Gedanken machen über neue Formen Gottesdienst zu feiern. Leider vermisse ich den Gesang.
KV-Sitzung in der Telefon- oder Videokonferenz. Beides ziemlich effektiv, aber es hat nicht immer alles reibungslos geklappt.
Insbesondere das Konferenztool von konferenz-e hat seine Tücken.
Telefonkonferenzen
Stolpersteine: eine verschreckte Institution. Da hätte ich mir mehr Haltung und dadurch Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gewünscht. Das Kirche sich wie „jede Firma“ verhalten hat, fand ich befremdlich.
Ich stelle fest, dass einige Kolleg*innen im KV sehr nach den Vorschlägen/Vorgaben der Pastoren entscheiden, z.B. bei der Frage, wie lange kein Gottesdienst stattfinden soll. Manchmal scheinen sie keine eigene Meinung zu haben. Das ist für mich sehr anstrengend.

Angebot der offenen Kirche mit stiller Andacht besser angenommen, als gedacht. Allerdings ist Krisenzeit und fehlender GD wahrscheinlich auch Grund für die gute Annahme des Angebotes. D.h in der Not finden die Menschen IHRE Kirche. Das geht nur im eigenen Dorf.
Nutzen der virtuellen Möglichkeiten zur Kommunikation (leider ist kontakt-e der Landeskirche sehr holprig, vor allem im Vergleich zu Zoom). Videoclips von Andachten sind richtig gut
Hätte ich gerne, es gab viele Ideen, die alle abgelehnt wurden. Der Hauptstolperstein war das stete Bremsen durch den Pastor. Ich habe viele tolle Ideen in Nachbargemeinden und vor allem im KK erlebt, da bin ich regelmäßig sehr neidisch gewesen...
Online haben wir ausprobiert. Super, weil sehr authentisch. Zuschauer, die nicht zum engen Kreis der Kirchgänger gehören.
Stolpersteine sind unwillige Akteure in Pfarramt und KV.
Welche Zukunftsperspektiven können oder sollten sich aus Ihrer Sicht aus den Erfahrungen, die wir gerade machen, für unsere Kirche ergeben?
Seit 38 Tagen jeden Morgen und jeden Abend ein Impuls unserer beiden Pastoren erreicht eine größere Gruppe über unsere Gemeinde hinaus und schafft eine "neue Gemeinde", eine neue Verbundenheit - nicht in der Intensität aber etwas davon sollte bleiben.
Digitale Medien nutzen.
Mehr für die Bedürfnisse der einfachen Menschen und weniger für theologische Richtigkeit.
Keine Angabe
Wir sollten mehr an unsere Mitmenschen denken, mehr für- und miteinander.
Das ist sehr schwer zu sagen. Ich hätte mir gewünscht, dass unsere Kirchen zeitlich eher für Andachten geöffnet worden wären; gerade die großen Kirchräume laden doch zu Andachten ein. Das ist leider versäumt worden.
Es sollte nicht sofort überlegt werden, was alles nicht geht, sondern eher, was trotzdem möglich ist und wie es ggf. umzusetzen ist. Und: etwas Mut hat mir gefehlt. Ich fand es war eher ein Wettstreit, wer ist am vorsichtigsten.
Den Blick doch immer wieder auf die Demut lenken. Wir haben eben nicht alles in der Hand.
Formate über die gebundene Zeit am Sonntagmorgen hinaus
Die Spanne zwischen den Personen, die die Gottesdienste sehr vermisst haben, und denen, die sie nicht vermisst haben, ist größer geworden. Wir müssen versuchen, jedes Kirchenmitglied persönlich zu erreichen, um örtliche Hinweise und Informationen zu geben und um zu hören, wo wir als Kirche helfen können oder aktiv werden können.
Keinen Zwang zur Regionalisierung der Kirchengemeinden es läuft vieles gut miteinander ohne Vorgaben
Chance:
Digitale Gottesdienste können neue bzw. andere Zielgruppen ansprechen, die die herkömmlichen, traditionellen Gottesdienste gemieden haben.
Dass es wichtiger denn je ist Zeit mit Menschen zu verbringen und zwar außerhalb der Medien-Welt.
nicht alles machen , auf das wesentliche konzentrieren. Wir brauchen nicht jeden Sonntag an jedem Ort Gottesdienst für 5 - 10 Personen
eine stärkere Digitalisierung der Kirchenvorstand-Arbeit ist möglich und kann sinnvoll und hilfreich sein, sollte vielleicht auch nach Ende der Pandemie verstärkt weiterverfolgt werden.
Wir müssen auch den digitalen Weg bedienen, z. B. mit Onlinegottesdiensten , Gottesdienst zu Hause. Damit erreicht man auch andere Menschen, als die traditionellen Gottesdienst-Besucher.
In Zeiten von finanziellen Kürzungen, sollte überlegt werden, ob immer in jeder Kirche am Sonntag ein Gottesdienst gefeiert werden muss. Wo können wir mit anderen Gemeinden zusammenwachsen, wie bekommen wir das in die Köpfe der Gemeindemitglieder, die immer Angst um ihre Gemeinde haben. Es muss nicht immer fusioniert werden, Zusammenarbeit geht auch anders und muss vor allen Dingen gewollt sein. Die Menschen in den KVs sollten nicht immer ihre eigenen Dinge durchsetzen wollen. Gemeinden müssen Ansprechpartner für jedermann sein, jung und alt und wie können wir das erreichen. Wie erreichen wir die jungen Menschen. Auf

jeden Fall nicht mit Gottesdiensten aber mit Gemeindezentren, wo engagierte Menschen Angebote für Familien machen.					
Das die Gottesdienste nach Wiedereröffnung vor allem von älteren besucht werden und wurden, bleibt wenig Perspektive für die Zukunft der Kirche. Vor allem die Pause in der Kinder- und Jugendarbeit (Sommerfreizeiten) könnte langfristig verheerende Folgen haben. Ich sehe eher pessimistisch in die Zukunft.					
Eigenverantwortlichkeit, vor allem im Hauptamt					
Ich wünsche mir mehr Präsenz und Stellungnahme der evangelischen Kirche zum Thema Corona-/Einschränkungen, gerade jetzt, wo die Lage in der Bevölkerung zu kippen droht.					
Online GD ersetzt den realen GD zwar nicht, kann aber zusätzliches Angebot werden, für Menschen nicht mehr mobil sind.					
Mehr in sozialen Netzwerken unterwegs sein und mehr ausprobieren, auch die Anzahl der Clicks nutzen.					
Digitale Angebote ausbauen, die Gottesdienste der Landeskirche waren sehr schön!, Kommunikationsstrukturen zu Ehrenamtlichen ausbauen bzw. sichern, es wäre dringend angebracht, dass zumindest leitende Ehrenamtliche eine evlka-Adresse erhalten, "Medienbeauftragte" vor Ort schaffen, die auch inhaltlich unterstützen, die Scheu vor digitalen Gottesdiensten könnte eine professionellere Hilfe vielleicht etwas lindern					
Das Wort Gottes und das Erzählen von Jesus berührt Menschen. Erzählende und Hörende. Meine Perspektive wäre, deutlich weniger Bastelnachmittage und deutlich mehr Verkündigung					
Angebote: Es sind in den vergangenen Wochen viele unterstützende Maßnahmen getroffen und Tipps veröffentlicht worden. Bitte nennen Sie bis zu fünf Angebote und bewerten Sie sie.	Sehr wichtig	wichtig	Gut zu wissen	Überflüssig	Nicht hilfreich
Morgen- und Abendimpuls an Interessierte (Verteiler 150 Menschen)	x				
Gottesdienste aufgenommen abwechselnd in 3 Gemeinden und am Sonntag über TV 38 gesendet. Schaffte auch Verbundenheit in den 3 Gem	x				
Regelmäßige Telefonate durch den KV mit Alten, Bedürftigen, Einsamen in unserer Gemeinde	x				
Angebot für Seelsorge durch einen Pastor	x				
Viele Kommentare, Andachten etc. in den Tageszeitungen		x			
Gottesdienste, Andachten auf Youtube	x				
Newsletter aus verschiedenen Quellen	x				
Glockenläuten		x			
Angebote mit Ansprachen aus den verschiedenen Kirchen des KK	x				
Bereitstellen der Plattform konferenz-e	x x x	x			
Angebote der Kirchenregion für Hausandachten	x				
zum Mitmachen bei bestimmten Hilfsangeboten für besonders gefährdete Gemeindeglieder		x			

Online-Andachten zur Tageslosung			x		
Erreichbarkeit über Telefon	x				
Tja, das fällt mir schwer!					
Videogottesdienste		x			
vermehrtes Angebot hinsichtlich der Seelsorge	x				
Angebot des Abendgeläutes mit stillem Gebet			x		
Handlungsempfehlungen der Landeskirche	x				
kirchezuhause		x			
Aktuelle Corona-Informationen der Landeskirche	x				
Unterstützung durch EMA	x				
Online Gottesdienste live (Wohnzimmertgottesdienste von Pastor Engel), aufgezeichnete Andachten, Bibelstunden	x				
Instagram: EKD, Jana Highholder, Nordkirche, Pastor Engel, Theresaliebt (ohne Angabe einer Bewertung)					
Gottesdienst zu Hause	x				
Wohnzimmertgottesdienste YouTube	x				
Bibel-Study YouTube	x				
Frag den Pastor YouTube	x				
Theresaliebt, Jana glaubt Instagram, YouTube	x				
Gottesdienst zu Hause auf Din A4 mit Copy paste					x
Fernsehgottesdienste			x		
Kirche zu Gottesdienstzeiten ich bin zu Hause, mein Pastor/Pastorin ist in der Kirche und wir beten gemeinsam an verschiedenen Orten			x		
Youtubegottesdienste der regionalen Gemeinden			x		
Videoandachten und Fernsehgottesdienste		x			
Audioandachten, die per Telefon abgerufen werden konnten		x			
Corona-Seelsorgetelefon					x
Gottesdienst am Küchentisch zum Selberlesen			x		
Hoffnungsbrief der Gemeinde		x			
Online-Gottesdienste	x				
Brief der Pastoren an die Kirchengemeindemitglieder zu Ostern und Pfingsten.	x				
Informationen der LK zu Regelungen sowie Checklisten	x				
Videoandachten anderer Gemeinden	x				
Erreichbarkeit Kirchenkreisamt war überwiegend gut	x				

Ostergruß von Bischof Meister	x				
Handlungsempfehlungen des Landeskirche - Tja, darüber hinaus hat mich ehrlicher Weise nichts erreicht...	x				
Livestream Online-Gottesdienst	x				
Aufgezeichnete Gottesdienste			x		
Bibelverse mit Kreide auf Bürgersteigen und Straßen	x				
Bunte Tütchen zum Muttertag am Pfarrzaun zum Mitnehmen				x	
Gemeindebrief					x
Was wünschen Sie sich darüber hinaus oder stattdessen? Jetzt ...:					
Gottesdienste in den Kirchen					
Choräle gesungen zur Veröffentlichung auf der Homepage ...					
ich wünsche mir, dass wir möglichst schnell wieder persönlichen direkten Kontakt herstellen können					
Mehr Digitalisierung, damit bei Bedarf nicht nur das Pfarramt entscheidet. Daneben bleibt der persönliche Kontakt in der Gemeinde und im KV unverzichtbar.					
An Informationen hat es nicht gemangelt, man musste manchmal recherchieren.					
Jetzt weiß ich nicht, ob irgendwo Hinweise zu finden sind, wie man einen Kinderchor zusammenhalten kann.					
Die Angebote waren nicht hilfreich.					
Ergibt sich aus der Kritik oben					
Mehr Engagement außerhalb unserer Komfortzone (Probleme von Kirchengemeinden in Entwicklungsländern sichtbar machen)					
Stärkung und Würdigung der Ehrenamtlichen!!!! Das fehlt mir bei Kirche immer wieder sehr. Da gäbe es viele Möglichkeiten (z.B. Auszeichnung von stärkerem Engagement durch die Ehrenamtskarte des Landes Niedersachsen, intensivere Kommunikation mit leitenden Ehrenamtlichen in Gemeinden und KK, Prämierung durch die Landeskirche für langanhaltendes Engagement - jeder Gesangsverein verteilt Ehrennadeln, nur Kirche ist da so zurückhaltend. Ich glaube, dass das gar nicht viel sein muss, die Geste zählt, aber da sehe ich mit Blick auf die immer stärker werdende Verantwortung bei Ehrenamtlichen noch sehr großes Potential. Eine erreichbare Emailadresse, Bereitstellung der technischen Ausstattung - das ist eine hohe Hemmschwelle bei Ehrenamtlichen, etwas zu beantragen. Ich würde das umdrehen: Die Landeskirche bietet es für leitende Ehrenamtliche (z.B. KKV, KKS, (stellvertretende) KV-Vorsitzende) automatisch nach Amtsübergabe an, dann können die immer noch ablehnen und privat ihre eigenen Geräte zur Verfügung stellen, die Selbstverständlichkeit, mit der das aber vorausgesetzt wird, finde ich erstaunlich.					
Handeln, fühlen und denken - als wären wir systemrelevant					
... und in Zukunft?					
Mehr digitale Angebote wie jetzt erprobt und dass der Kreis der EmpfängerInnen der Impulse auch in Zukunft unserer Gemeinde verbunden bleibt.					
Orgelkonzerte mit vielen wechselnden Bildern.					
Themenorientierte Andachten auf YouTube.					
aus den Erfahrungen der gegenwärtigen Krise lernen sorgsam mit uns und anderen umzugehen, lernen, mit Beschränkungen besser umzugehen, demütiger werden, erkennen, was unser Glaube für Stärke geben kann und das auch anderen Menschen vermitteln können.					
wie in den Schulen muss man auch in den Kirchengemeinden das "Home-Churching" fördern. Vis-a-vis unsere Kirche ist ein Altenheim. In normalen Zeiten kommen sonntags viele Bewohner					

zum Gottesdienst, jetzt war noch nicht einmal eine Andacht im Heim möglich. Weil das Platzangebot in der Kirche zurzeit stark reduziert ist (von 700 auf 40 Plätze) werden wir vmtl. sonntags nur noch wenige sehen.					
Frühere Informationen und bessere Vertretung unserer Interessen.					
Wo bleibt die Vorschau und Vorbereitung der Landeskirche auf die Krise?					
Kurzarbeit? Honorarkräfte, alles viel zu spät.					
dass die Kirche noch mehr Bezug zur jetzigen Wirklichkeit findet und die Menschen mitnimmt. Es reicht eben nicht, aus der Bibel zu zitieren. Ebenso wünsche ich mir mehr Feingefühl, wie die Menschen erreicht werden können.					
Gezielter Aufbau einer gut funktionierenden virtuellen Infrastruktur (Videokonferenzen, Unterstützung durch Webinare, gute und regelmäßige Videoclip-Andachten)					
Wenn nicht jetzt dann in Zukunft: Stärkung und Würdigung der Ehrenamtlichen!!!! Das fehlt mir bei Kirche immer wieder sehr. Da gäbe es viele Möglichkeiten (z.B. Auszeichnung von stärkerem Engagement durch die Ehrenamtskarte des Landes Niedersachsen, intensivere Kommunikation mit leitenden Ehrenamtlichen in Gemeinden und KK, Prämierung durch die Landeskirche für langanhaltendes Engagement - jeder Gesangsverein verteilt Ehrennadeln, nur Kirche ist da so zurückhaltend. Ich glaube, dass das gar nicht viel sein muss, die Geste zählt, aber da sehe ich mit Blick auf die immer stärker werdende Verantwortung bei Ehrenamtlichen noch sehr großes Potential. Eine erreichbare Emailadresse, Bereitstellung der technischen Ausstattung - das ist eine hohe Hemschwelle bei Ehrenamtlichen, etwas zu beantragen. Ich würde das umdrehen: Die Landeskirche bietet es für leitende Ehrenamtliche (z.B. KKV, KKS, (stellvertretende) KV-Vorsitzende) automatisch nach Amtsübergabe an, dann können die immer noch ablehnen und privat ihre eigenen Geräte zur Verfügung stellen, die Selbstverständlichkeit, mit der das aber vorausgesetzt wird, finde er erstaunlich.					
Darüber hinaus sollte sicherlich der Ausbau der digitalen Kompetenz der Hauptamtlichen erfolgen. Hier sehe ich Nachholbedarf...					
Systemrelevanz als Selbstverständlichkeit					
Zu meiner Person (Mehrfachnennungen möglich)	ehrenamtlich in der Kirche tätig	beruflich in der Kirche tätig (Teilzeit)	beruflich in der Kirche tätig (Vollzeit)	engagiere mich in der Kirchengemeinde	engagiere mich im Kirchenkreis
	X				X
	X			X	
	X				
	X			X	X
	X			X	
	X				X
Keine Angabe					
	X				
	X			X	X
	X			X	X
	X			X	X
	X			X	X
	X			X	
	X			X	
	X			X	
	X				X
	X		X	X	
	X			X	

	X				X
	X				
	X			X	X
	X			X	X
	X			X	X
	X			X	X